Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — — — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Tarifstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2. Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle: Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Kritzler.

Nr. 140 — Samstag, den 18. Juni 1938 — 3. Jahrgang

Unwahrscheinlich rücksichtslose Einmischung

12 000 Sowjetspanier auf dem Wege von Frankreich nach Barcelona - In Spanien geschlagen, von Frankreich gesammelt und wieder in den Kampf geschickt

Paris, 17. Juni. Der „Paris Midi" berichtet aus Fabian an der französisch-spanischen Grenze, daß bisher insgesamt 12 000 Flüchtlinge der 43. Division auf französisches Gebiet übergetreten seien. „Oberst" Beltran, der Anführer der 43. Division, leite selbst die Rücktransportmaßnahmen seiner Milizen nach Katalonien. Auf Ersuchen des sowjetspanischen Vertreters beim französischen Innen- und Außenministerium habe Beltran die Erlaubnis erhalten, die Nacht im sowjetspanischen „Konsulat" von Tarbes zu verbringen.

In der ganzen Gegend seien die Lastkraftwagen zum Abtransport der Milizleute requiriert worden und auch die Eisenbahn habe zahlreiche Waggons zur Verfügung gestellt. Man hoffe, auf diese Weise noch vor dem Abend ohne Zeitverlust 10 000 bis 12 000 Soldaten der 43. Division nach Barcelona abfahren zu lassen. (!)

Zur Versorgung der Flüchtlinge mit Brot habe die Präfektur von Hautes-Pyrenäen alle Bäkkereien zwischen San Lary, Lannemeson und Tarbes mit Beschlag belegt.

Zahlreiche Schwerverletzte lägen in den Hospitälern von Tarbes, Lourdes und Pau. Zwei Schwerverletzte seien auf französischem Boden bereits gestorben. „Oberst" Beltran befände sich in Begleitung eines „Hauptmanns aus dem Generalstab" von Barcelona namens Prados, der seit einigen Tagen dem sowjetspanischen „Konsulat" von Tarbes zugeteilt sei.

„Sowjetpatriotismus"

Moskau, 17. Juni. „Krasnaja Swiesda" veröffentlicht heute eine Rede, die der Präsident des Obersten Rates der Sowjetunion, Kalinin, kürzlich auf einer Moskauer Parteiversammlung gehalten hat.

Die Rede trägt die beheichnende Ueberschrift: „Bleibt der Sache des proletarischen Internationalismus treu!" und ist allein schon deshalb bemerkenswert, weil das offizielle Staatsoberhaupt der Sowjetunion darin einen eifrigen Appell an die Bewohner des Sowjetstaates richtet, den internationalen Charakter des Bolschewismus nicht zu vergessen oder hintanzustellen. Kalinin schließt in seiner Rede eng an die Gedanken an, die Stalin in dem bekanten offenen Brief an den unbekannten Kommunisten Iwanoff unlängst geäußert hatte.

Von besonderem Interesse ist schließlich die Rolle, die Kalinin hierbei dem sogenannten Sowjetpatriotismus zuweist". Die internationale Gesinnung des Bolschewisten stände in keiner Weise im Gegensatz zum „Sowjetpatriotismus", sondern dürfe vielmehr von diesem überhaupt nicht getrennt werden. Der Sowjetpatriotismus sei, so erklärte Kalinin wörtlich, „die höchste Form des Internationalismus" (!), denn er bedeutet zugleich „die Erfüllung unserer internationalen Aufgaben gegenüber dem Weltproletariat".

Kammer und Senat in Ferien

Paris, 17. Juni. Kammer und Senat sind am Freitagnachmittag in die Ferien gegangen.

Vor Schluß der Sitzung billigte die Kammer in zweiter Lesung das Gesetz über die Organisierung der Nation in Kriegszeiten in der vom Senat verabschiedeten Fassung, so daß dieses Gesetz nunmehr endgültig angenommen ist.

Am Freitagvormittag trat die Kammer zusammen, um die gestern unterbrochene Sitzung zu Ende zu führen. Der rechtsgerichtete Abgeordnete des Isnards machte die Regierung auf die Notwendigkeit aufmerksam, den französischen Handel gegen die Konkurrenz zu sichern, die ihm von seiten der „eingewanderten Ausländer" gemacht werde. (Beifall rechts und in der Mitte.) Er verlangte, daß eine entsprechende Gesetzesverordnung erlassen werde. Innenminister Sarraut antwortete dem Abgeordneten, daß diese Frage bereits von der Regierung geprüft werde.

Ein Ministerrat, der am Freitagvormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee stattfand, hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Finanzministers eine Reihe von Maßnahmen angenommen, die zur wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung Frankreichs beitragen sollen.

Bis zum Ende durchkämpfen

Japan hat keine territorialen Absichten in China

Tokio, 17. Juni. Außenminister General Ugaki erklärte am Freitag vor der Auslandspresse, daß Japan fest entschlossen sei, den Konflikt mit China bis zum Ende durchzukämpfen. Die japanische Nation sammle heute ihre gesamten Kräfte zu einer erfolgreichen Beendigung der Feindseligkeiten.

Auf Fragen der Pressevertreter erklärte General Ugaki, daß die englisch-japanischen Beziehungen gegenwärtig nicht sehr erfreulich seien. Er hoffe aber, daß es möglich sein würde, sie in Zukunft zu verbessern und freundlicher zu gestalten.

Weiter wurde die Frage angeschnitten, ob Japan nach wie vor zu der Erklärung vom 16. Januar stände, d. h. ob Japan auch weiterhin entschlossen sei, alle Verhandlungen mit Tschiangkaischek abzulehnen. Der Außenminister erklärte noch einmal endgültig, daß die japanische Regierung keinerlei territoriale Absichten in China verfolge. Ueber alle chinesischen Angelegenheiten, wie die Umbildung Chinas, die Einsetzung einer neuen Regierung oder aber die Vereinigung der zur Zeit amtierenden Regierungen müsse das chinesische Volk ganz allein entscheiden.

Von französischer Seite wurde der Außenminister dann nach seiner Haltung gefragt, die er gegenüber den Angriffen der japanischen Presse einnehme. Die japanische Presse behaupte, daß Frankreich sowohl durch Waffenlieferungen als durch Eisenbahnbauten und Geheimverträge China unterstütze und somit eine unfreundliche Haltung gegenüber Japan einnehme. In seiner Stellungnahme sagte General Ugaki, daß sich die Nachrichten von einer Unterstützung Chinas durch Frankreich trotz aller Dementis hartnäckig behaupteten.

Eine Abfuhr Moskaus

Tokio, 17. Juni. Die Sowjetunion hatte die Stirn, durch ihren Geschäftsträger in Tokio „Vorstellungen" bei der japanischen Regierung wegen der Bombardierung chinesischer Städte erheben zu lassen. Dem Schritt des sowjetrussischen Geschäftsträgers wurde die verdiente Abfuhr zuteil. Seine „Vorstellungen" wurden nicht nur in schärfster Form zurückgewiesen, sondern dem Geschäftsträger wurde auch erklärt, daß Tokio der Sowjetregierung das Recht zu dem erwähnten Schritt bestreite. Moskau wäre besser beraten, wenn es die Unterstützung Chinas und Sowjetspaniens durch Flugzeuge und Piloten einstelle.



Nachwuchs für die Luftfahrtindustrie.
In den Junkers-Flugzeug- und Motorenwerken in Dessau fand die feierliche Einweihung der Ausbildungsstätten und der Unterkunft der Fliegertechnischen Schule statt. An der Feierstunde nahmen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach sowie General der Flieger Milch und Generalmajor Udet teil. Hier sieht man, wie sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bei einem Rundgang mit einem Lehrling unterhält. (Atlantik-M.)

Eine Antwort

Reichsminister Funk hat die Wiederkehr des 400. Gründungstages des historischen Hauses der Bremer Kaufmannschaft, des „Schütting", zum Anlaß genommen, um in einer grundsätzlichen Rede über die Frage der internationalen Verschuldung und der Probleme der Außenhandelspolitik vor dem politischen Mißbrauch von Krediten zu warnen.

Im Hinblick auf die von immerhin unfreundlichen Absichten geleiteten Diskussionen über die Frage der Rechtsnachfolge der österreichischen Schulden ist die Antwort, die Reichsminister Funk zu diesem Problem gab, von besonders großer Bedeutung.

Der Minister hat darauf hingewiesen, daß die durch die Friedensdiktate geschaffene österreichische Rumpfwirtschaft lediglich durch ausländische Kreditbergabe lebensfähig erhalten werden konnte. Diese Kreditbergabe aber stellte keineswegs einen Beitrag zu produktivem Aufbau, dem schließlich jede Kapitalsinvestierung dienen soll, dar, sondern sollte einzig und allein der Konservierung eines politischen Systems dienen, das den Gläubigerstaaten genehm war.

Wenn manche Kreise im Auslande sich heute darauf berufen wollen, daß die finanzielle Unterstützung Oesterreichs lediglich dem Zwecke gedient haben sollte, den Wirtschaftskampf des österreichischen Volkes zu erleichtern, so kann mit gutem Recht erwartet werden, daß die gleichen Kreise heute eine ebenso große, aber besser zu begründende Hilfsbereitschaft zeigen. Denn daß das immer mehr verelendete und bei der Uebernahme des Landes Oesterreich in den großdeutschen Wirtschaftskörper vor dem Ruin stand, wird kein Einsichtiger heute mehr bestreiten wollen.

Sofern man der Behauptung Glauben schenken kann, daß die wirtschaftliche Hilfe Oesterreichs nur zu Gunsten des Volkes durchgeführt worden sei, muß man logischerweise auch des Glaubens sein, daß auf die Rückerstattung dieser Hilfe verzichtet wird, weil sie heute tatsächlich die soeben in einen wirklichen Aufbau gebrachte Wirtschaft in der deutschen Ostmark und der in ihr lebenden Menschen schwer schädigen würde.

Darüber hinaus muß jeder, der imstande ist, sich von politischen Ressentiments freizumachen, heute darüber vollkommen im klaren sein, daß die im ständig wachsenden Aufschwung befindliche deutsche Wirtschaft, in die ja nun auch die österreichische Wirtschaft einbezogen ist, ein vorzüglicher Handelspartner für alle Länder ist, die durch die Krise auf den Weltmärkten in ihren Geschäftsmöglichkeiten stark beinträchtigt werden. Dazu ist es aber unbedingt erforderlich, dem Grundsatz allgemeine Geltung zu verschaffen, daß nicht die Völker der Wirtschaft, sondern die Wirtschaft den Völkern zu dienen hat, das heißt mit anderen Wortenn, daß das Geld kein Mittel der Politik, sondern ein Schlüssel zur Wohlfahrt der Völker und ihres Friedens sein muß.

An die Stelle des politischen Kredits, der zur Erzielung politischer Einflüsse vergeben wird, muß der nationale Kredit treten, der durch den Arbeitsfleiß und den Aufbauwillen gedeckt ist. Im Geiste der Verständigung mit dem Ziel eines Ausgleichs der Interessen, zu dem Deutschland selbstverständlich bereit ist, ist es erforderlich, vor dem Mißbrauch des Geldes und seiner Funktionen zu politischen Zwecken zu warnen. Reichsminister Funk hat diese Warnung mit der erforderlichen Deutlichkeit ausgesprochen. Die Antwort, die er erteilt hat, ist die Stellungnahme des nationalsozialistischen Deutschlands.

Neue tschechische Grenzverletzung

Flugzeug photographiert den Grenzbahnhof von Lam

Bayreuth, 17. Juni. Am Freitagmorgen kreuzte um 8.53 Uhr ein tschechischer Kampfdoppeldecker, der von Nordosten aus der Richtung Neuern kam, bei Lambach im Böhmerwald die deutsche Grenze und erschien um 9 Uhr über dem Grenzstädtchen Lam, das etwa 7 Kilometer von der Grenze entfernt liegt. Das Flugzeug ging auf etwa 80 Meter herunter und kreuzte einige Minuten über dem Bahnhof von Lam, der die Endstation der Eisenbahnstrecke Cham—Lam bildet. Der vorn sitzende Beobachter beugte sich weit nach rechts aus dem Flugzeug heraus und photographierte den Bahnhof. Das Flugzeug zog dann im Tale des Weißen Regen einige hundert Meter nach Westen entlang, offenbar, um die nach Lam führende Straße zu beobachten und zu photographieren. Es zog dann eine rechte Schleife und wandte sich darauf nach Süden in Richtung auf den Großen Arber. Nach einer erneuten Schleife überflog das Flugzeug Anach und Hohenwarth und wandte sich dann nach Südosten in Richtung auf Eisenstein, wo es um 9.23 Uhr wiederum die Grenze kreuzte.

Es handelt sich offenbar um eine gewollte und bewußte Grenzverletzung, vermutlich um die technischen Einrichtungen des von den Tschechen für militärisch wichtig gehaltenen Grenzbahnhofs von Lam festzustellen und ebenso die zur Grenze führende Straße einzusehen. Das Flugzeug befand sich 30 Minuten über deutschem Gebiet.

*

Nicht einmal dann gibt die tschechische Soldateska Ruhe, wenn sich die verantwortlichen Männer der Prager Regierung und der Sudetendeutschen Partei an den Verhandlungstisch setzen, um einen Ausweg aus diesen Wirrnissen zu suchen. Diese neuerliche plumpe Grenzverletzung verdient schärfste Brandmarkung, da sie neben einem Bruch der völkerrechtlichen Bestimmungen auch noch eine Beunruhigung der sudetendeutschen Bev.lkerung nach sich zieht, die durch das ständige Ueberfliegen des deutschen Grenzgebietes in eine begreifliche Erregung versetzt wird.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen/Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 17. Juni 1938, 10 Uhr.

Langsame Wetterbesserung.

Mit dem Abbau des seit Tagen unsere Witterung bestimmenden Hochs über dem Westen des Kontinents drehen die Winde mehr nach Westen bis Südwesten und bringen mildere Luftmassen nach Mitteleuropa. Dabei wird es, abgesehen von wechselnder Bewölkung und geringer Niederschlagsneigung, freundlicher und wärmer.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Samstag, den 18. Juni 1938. Schwache Winde aus westlichen Richtungen. Noch stark bewölkt, später jedoch Auflockerung der Bewölkung. Im ganzen trocken. Etwas wärmer.

Sonntag, den 19. Juni 1938: Schwachwindig. Weitere Milderung. Wolkig bis heiter.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Anhaltende Besserung.

Leipziger Herbstmesse 1938 vom 28. August bis 1. September

Die Leipziger Herbstmesse 1938 wird vom Sonntag, 28. August, bis Donnerstag, 1. September einschließlich abgehalten. Neben der Mustermesse, die in 21 Meßhäusern der Leipziger Innenstadt das Angebot der Fertigwarenindustreie umfaßt, findet auf dem Gelände der Technischen Messe die Baumesse statt, die Baubedarf und Baumittel sowie Installationsmaterial zeigt.

Kraftfahrzeugzählung am 1. Juli.

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß die Zahl der im Deutschen Reich vorhandenen Kraftfahrzeuge nach dem Stande vom 1. Juli 1938 festgestellt werden soll. Soweit das Altreich in Betracht kommt, werden die Lastkraftwagen, Sonderfahrzeuge, Kraftomnibusse usw. mit Hilfe der Reichskartei der Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge gezählt. Die Zulassungsstellen zählen nur die Krafträder und Personenkraftwagen, die von ihnen zugelassen sind. Weiterhin haben sie die Zahl der erteilten Führerscheine anzugeben. Für das Land Oesterreich ergehen besondere Bestimmungen.

Halver

Mit der Heuernte begonnen.

Unsere Bauern mähen ihre Wiesen. Wenn auch der Schnitt etwas karger ist wie in den vergangenen Jahren, so ist doch zu Klagen kein Anlaß gegeben. Hoffentlich tritt bald warmes Wetter ein, so daß das Futter gut unter Dach kommt. Im engeren Heimatgebiet geht man hier und dort dazu über, auch das Heu auf sogenannte Böcke zu hängen und zu trocknen. Ein Verderben infolge mißlicher Witterung ist dann ausgeschlossen.

Polizeibereitschaftsdienst.

Polizeibereitschaftsdienst am Sonntag, dem 19. Juni 1938 in Halver: Polizeiwache Halver, Amtsstraße 18, Ruf Halver 141.

Heute Eröffnungsschießen der Schützengesellschaft

Wie bereits durch Anzeige bekanntgegeben, findet heute nachmittag auf dem neuen Schießstande das Eröffnungsschießen der Schützengesellschaft Halver statt. Gleichzeitig mit dem Eröffnungsschießen ist auch das Schießen um die Vereinsmeisterschaft verbunden.

Auf dem Reichsbahnhof

wurde die Beleuchtung verbessert und zwar derart, daß das Stationsschild im Lichtkegel einer besonders starken Lampe liegt und dadurch schon von weither zu sehen ist.

Oberbrügge

Den Polizeibereitschaftsdienst

für das Volmetal versieht am Sonntag, dem 19. Juni, Gend.-Hauptwachtmeister Keßler-Schlade, Telefon: 4217 Lüdenscheid.

Der Kaninchenzuchtverein Oberbrügge

hielt im Lokale Hüttebräuker in Ehringhausen eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Besondere Grüße übermittelte der Vorsitzende Fritz Völker den erschienenen Züchterfrauen. Sodann gab dieser einen eingehenden Bericht über die Kreistagung in Neuenrade. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des hiesigen Vereins ist diesem die Kreisausstellung übertragen worden. Diese soll am 12. und 13. November abgehalten werden. Um ein gutes Gelingen der Ausstellung sicherzustellen, wird schon jetzt mit den nötigen Vorarbeiten begonnen. Des weiteren soll auch nunmehr die Frauengruppe wieder neu aufgebaut werden. Die anwesenden Züchterfrauen erklärten sich bereit, daran mitzuhelfen. Anschließend sprach der Zuchtwerbewart Heinrich Schmidt, warum es Pflicht einer jeden Züchterfrau sei, im Verein mitzuarbeiten. Abschließend wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt. (d)

Schalksmühle

Polizeibereitschaftsdienst.

Polizeibereitschaftsdienst am Sonntag, dem 19. Juni 1938 in Schalksmühle: Pol.-Hauptw. Burggräfe, Schalksmühle, Hälverstr. 80, Ruf Schalksmühle 315.

Arbeitseinsatz in der Bauwirtschaft

Die umfangreichen Aufgaben, die der Bauwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes und durch die Neugestaltung deutscher Städte gestellt sind, haben einen steigenden Bedarf an Arbeitskräften in der Bauwirtschaft zur Folge. Dieser vermehrte Kräftebedarf führt nicht nur zu gegenseitiger Anwerbung der Arbeitskräfte innerhalb der Bauwirtschaft, sondern auch zum Abzug von Arbeitern aus Wirtschaftszweigen — insbesondere auch aus der Landwirtschaft —, die ebenso wie die Bauwirtschaft wichtige Aufgaben des Vierjahresplanes zu erfüllen haben. Es war daher notwendig, den Einsatz von Arbeitskräften in der Bauwirtschaft umfassender als die Anordnung über den Arbeitseinsatz von Maurern und Zimmerern vom 6. Oktober 1937 zu regeln.

Deshalb hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers unter dem 30. März 1938 die „Anordnung über den Arbeitseinsatz von Arbeitern und technischen Angestellten in der Bauwirtschaft" erlassen, die im Reichsanzeiger Nr. 124 vom 31. Mai 1938 verkündet ist. Die Anordnung macht die Einstellung von Arbeitern und technischen Angestellten — ohne Rücksicht auf deren bisherige Beschäftigungsart — in Betriebe der Bauwirtschaft von der schriftlichen Zustimmung des Arbeitsamtes des letzten Beschäftigungsortes abhängig. Als Betriebe der Bauwirtschaft gelten:

a) Betriebe, die der Wirtschaftsgruppe Bau angehören,

b) Betriebe, die folgenden Reichsinnungsverbänden angehören: Reichsinnungsverband des Baugewerkes, Reichsinnungsverband des Zimmerhandwerkes, Reichsinnungsverband des Dachdeckerhandwerkes, Reichsinnungsverband des Bildhauer- und Steinmetzhandwerkes, Reichsinnungsverband des Stukkateur- und Gipserhandwerkes, Reichsinnungsverband des Pflasterer- und Straßenbauhandwerkes,

c) private und öffentliche Betriebe und Verwaltungen, soweit sie sich auf den Fachgebieten der unter a) und b) aufgeführten Betriebe betätigen.

Wegen der angespannten Lage des Arbeitseinsatzes ist die Anordnung bereits mit der Wirkung vom 1. Juni 1938 in Kraft gesetzt worden. Die Anordnung über den Arbeitseinsatz von Maurern und Zimmerern ist in die neue Anordnung aufgegangen; sie ist deshalb aufgehoben worden. Verstöße gegen die Anordnung werden mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Der Bestrafung setzt sich nicht nur der Unternehmer aus, sondern auch der Arbeiter oder technische Angestellte, der sich entgegen den Bestimmungen der Anordnung vorsätzlich einstellen oder beschäftigen läßt.

Kierspe

Ausflug der Frauenhilfe.

Mit zwei großen Reisewagen unternahm die hiesige Frauenhilfe einen Ausflug nach Essen und Düsseldorf. Um 5 Uhr früh begann die Fahrt über Lennep, an den neuen Kasernen in Elberfeld vorbei bis Werden an der Ruhr, wo zuerst Rast gemacht wurde. Hier wurde Halt gemacht und die Abteikirche besichtigt. Diese ist für die Gemeinde Kierspe von größtem historischen Interesse, insofern als die Gemeinde Kierspe in ältester Zeit, um das Jahr 900 bis 1200, an die Abtei Werden abgabepflichtig war. In dem Werdener Propsteiregister von 1160 kommt der Name Kierspe zum ersten Male in der Geschichte vor, und zwar unter der Angabe der Abgaben in der Form de Kirsupu; also im ersten Falle heißt der Name Kirsupa. Das Propsteiregister reicht inhaltlich und zeitlich etwa bis zum Jahre 900 zurück, so daß Kierspe schon auf eine tausendjährige Geschichte zurückblicken kann. Aus dem früheren Klostergebäude ist später ein Gefängnis gemacht worden, in dem in der Zeit der Ruhrbesetzung namhafte Wirtschaftsführer von Rhein und Ruhr gefangen gehalten wurden. Von dort ging die Fahrt am Baldeneysee entlang bis Schloß Baldeney, wo man sich auf der Seeterrasse an Kaffee und Zubrot erfrischte. Weiter fuhr man bis zur Gruga, wo ein Ausstellungsführer die Frauen durch die wichtigsten Teile der Ausstellung führte, und eine abschließende Fahrt mit der Liliputbahn viel Freude auslöste. Dann wurde die Reise über Ratingen nach Düsseldorf fortgesetzt. Nach einem vortrefflichen Mittagessen hatte man Gelegenheit zur Besichtigung der Persilwerke. Auf der Rückfahrt verweilte man noch kurz an der Müngstener Brücke. Gegen Mitternacht langte man wieder im Heimatdorf an. (fe.)

Rönsahl

Die Fuchsplage nimmt überhand!

In den letzten Tagen kamen aus Rönsahl Klagen, daß die Füchse selbst am hellen Tage bis an die ersten Häuser des Dorfes kämen, hier in Gestalt von ein bis zwei Hühnern ihren Tribut fordernd. — Viel schlimmer ist aber diese Plage auf unsern Höfen. Hier werden verhältnismäßig mehr Hühner gehalten und demgemäß ist auch die Ausbeute der roten Räuber. So suchte Reinecke Fuchs systematisch die einzelnen Bauern in Dörscheln auf und holte sich bei jedem dieser Anwohner verschiedentlich sein Mittagbrot. Wie wir hören, wurden die betreffenden Jagdanpächter schon angerufen, jedoch konnten diese eine wirksame Abhilfe bisher nicht in Aussicht stellen. (g)

Meinerzhagen

Listerscheid

Die neue Talsperre im Ihnetal.

Wie schon wiederholt berichtet wurde, soll im benachbarten Ihnetal in absehbarer Zeit eine neue Talsperre erbaut werden. Die Vorarbeiten hierfür sind jetzt im Gange. In den letzten Wochen weilte dort ein Vermessungsingenieur, um Messungen vorzunehmen. Der Plan geht dahin, die Sperrmauer innerhalb der Ortschaft Papiermühle zu errichten, hierdurch würde der Wese-Bach, der vom Ebbe, von der Rüenhardt, herabkommt, noch mitverstaut. Nach den vorläufigen Plänen soll die Sperrmauer oder Staudamm eine Höhe von 55—60 Meter erhalten, damit würde wohl eine der höchsten Stauungen in Deutschland überhaupt hergestellt.

Für den zukünftigen Staudamm sind an der geplanten Stelle besonders günstige Bedingungen dadurch vorhanden, daß sich an beiden Talseiten große Steinbrüche mit hochwertiger Grauwacke befinden, die in den letzten Jahren außer Betrieb waren und für eine Sperrmauer ein vorzügliches Baumaterial liefern würden. Eine Anzahl Dörfer und Gehöfte würde in das Gebiet der neuen Sperre fallen, zum Beispiel die Ortschaften Papiermühle mit der Schemmschen Fabrik, Listerscheid mit Schule und Kirche, das Gut Nierhof mit dem Genesungsheim, die Dörfer Weschede und Wamge und weitere Orte im Ihnetal und den Seitentälern.

Nach Fertigstellung der neuen Sperre wird diese Gegend dadurch einen besonderen Reiz erhalten, daß hier zwei Stauseen in benachbarten Tälern liegen und nur durch einen Höhenzug getrennt sind. Oberhalb der Ortschaft Wamge müßten besonders schöne Aussichtspunkte mit Ausblicken auf beide Sperrseen, deren Wasserspiegel hier nur wenige hundert Meter voneinander entfernt sind, entstehen.

Lüdenscheider Nachrichten

Emil Grote heimgegangen.

Im vorigen Jahr noch, als Emil Grote 95 Jahre alt wurde, nahmen wir Gelegenheit, uns mit ihm zu unterhalten. Er machte damals, wie wir auch berichteten, einen für sein hohes Alter recht lebhaften Eindruck und gab der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß er einmal zu den „Hundertjährigen" zählen wird. Das haben wir ihm dann auch von Herzen gewünscht. Doch ist es anders gekommen und unerwartet hat der älteste Bürger unserer Stadt die Augen für immer geschlossen.

Sängerbundesführer Meister, Herne, wiedergewählt.

Der Deutsche Sängerbund hielt in Saarbrücken unter Beteiligung von etwa 200 Leitern von Sängergruppen und Chören seinen 68. Geburtstag ab. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Deutsche Sängerbund heute in 17 362 Vereinsorten 25 892 Vereine mit 679 558 Sängern und 56 500 Sängerinen zählte. — Der bisherige Bundesführer Oberbürgermeister Meister, der stellv. Bundesführer Bürgermeister Lemmel (Würzburg) und der bisherige Führerrat wurden einstimmig auf zwei Jahre wiedergewählt.

Ein Kind Opfer des Verkehrs.

Wipperfürth. In Erlen ereignete sich abends ein sehr bedauerlicher Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein auswärtiger Personenkraftwagen fuhr die Landstraße in Richtung Wipperfürth—Köln. Die 6jährige Tochter der Eheleute Leo Schmitz aus Erlen überquerte in Obererlen die Straße. Der Fahrer des Personenkraftwagens fuhr, um den Unfall zu vermeiden, stark nach rechts, konnte es aber nicht vermeiden, daß das Kind von dem Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Das Kind war sofort tot. Der so hart betroffenen Familie bringt man allgemein herzliche Anteilnahme entgegen.

Turnier- und Kavalleristentag

Essen. Dem 8. Waffentag der Kavallerie, der am Sonntag unter der Schirmherrschaft des Generalfeldmarschalls von Mackensen in Erfurt stattfand, folgt jetzt der Westdeutsche Kavalleristentag in Essen, der gleichzeitig mit dem Reit- und Springturnier in Essen veranstaltet wird. Die Untergruppe Essen des Waffenringes der deutschen Kavallerie rechnet mit einem Besuch von über 20 000 Kameraden, die aus ganz Westdeutschland, aber auch aus dem übrigen Reich und aus den abgetretenen Gebieten Dänemark und Lothringen erwartet werden. Auch der Mann, der die kavalleristische Tradition am stärksten verkörpert, der greise Generalfeldmarschall von Mackensen, der letzte überlebende Generalfeldmarschall des alten Heeres, wird dem Essener Kavalleristentag beiwohnen und den Vorbeimarsch seiner alten Kameraden in der Nähe der Reichsgartenschau abnehmen. Reiter der SA und SS und mehrere Musikkapellen der Wehrmacht werden an dem Vorbeimarsch beteiligt sein.

Ein Wort zur Erdbeerzeit.

Die Erdbeere, die erste schöne Frucht im Jahre, die uns mit ihrem verlockenden Rot anlacht und mit ihrem duftenden Aroma erfreut, erscheint nun. Die Früchte dienen wesentlich der Gesundheit durch Reinigung des Blutes, den Wohlgeschmack, die so schätzenswerten Vitamine, Erfrischung und Duft geben sie noch zu. Wer mit ihnen eine kleine, aber gute Kur machen will, genieße sie reichlich. Besonders nach Tisch sollte der den Genuß der Früchte nicht versäumen, der sich nach reichlicher Fleischeinnahme matt und schläfrig fühlt. Sie helfen verdauen und gleichen das Verdauungsfieber aus, wenngleich zu reichlicher Erdbeergenuß bei einzelnen Menschen einen Ausschlag hervorruft. Die Anpflanzung der Erdbeeren in den Gärten kann nicht warm genug empfohlen werden!

Dienstplan der HJ

Befehl!

Sonntag, den 19. 6. 38 **tritt die Fliegerkameradschaft** V/4/143 um 12 Uhr zur Teilnahme am Bannsportfest am Bahnhof an. Teilnehmergebühr 0,65 RM. Ich erwarte vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Führer d. Jungfliegerk. V/4/143: G. Berker

HJ Schar Deckinghausen.

Sonntag, den 19. 6. 38 tritt die Schar um 12½ Uhr in Heesfeld an.

Der Führer d. Schar Deckinghausen: W. Steffen

Gebt mir mal die Brille her ...

... es hat mir jemand einen Brief geschrieben er wünscht Aufklärung über die Kußgeschichte, die der alte Herr erzählt hat. Ja, so ganz genau weiß ich sie heute auch nicht mehr, und der fröhliche, alte Herr, den ich fragen könnte, ist leider fortgezogen von Breckerfeld. Nun könnte ich mir ja eine Geschichte ausdenken, mit etwas Phantasie bringt man ja so etwas zustande. Aber das wäre doch nichts. Stattdessen will ich eine erlebte Kußgeschichte erzählen, es ist allerdings nur eine Handkußgeschichte, aber sie ist auch sehr nett.

Wir fuhren, ein Autobus voller Frauen, durch eine Stadt. Auf einer nicht übermäßig belebten Straße kommen drei Schornsteinfeger daher, klein, kleiner, am kleinsten; man kann auch sagen: groß, größer, am größten. Es war ein hübscher Anblick. Auf einmal ruft eine Mitfahrende: „Ach, das ist ja mein Junge!" und winkt. Die übrigen Frauen winken begeistert mit. Die drei Schornsteinfeger stutzen, blicken verduzt, und auf einmal fängt der Kleinste, der garnicht gemeint ist, freudegrinsend an, Kußhände zu werfen, schornsteinfegerschwarze Kußhändchen. Das war doch nett. Der Junge freute sich, weil er dachte, die Ovation gelte ihm; die Frauen freuten sich über die Kußhände. Was will man also mehr?

Es kommt eben alles darauf an, daß der Mensch sich was vormacht. Warum? Nun, weil man, wie Carl Ludwig Schleich sagt, über dem Einmaleins, dem Alphabet und der Formel der Entwicklung das heilige Wundern, das Erschauern und die demütige Ehrfurcht vor dem Webstuhl des Ewigen verlernt hat und merkt, daß ohne dem das Leben doch recht beträchtlich schal und öde ist.

Doch grau ist alle Theorie, und lustig die Kirmes in Halver, wenn es nicht regnet. Ja, drei Feste gabs in früheren Zeiten, und eines davon war die Kirmes. Wer weiß noch, wie es damals war, als starke Schmiedefäuste vor der Fuhr den Ochsen — es war natürlich der „Haut den Ochsen" — mit einem Schlage zerschmetterten? Sie mußten lange reparieren, ehe die Hauerei weitergehen konnte. Und wie noch Kappen Wilhelms Bude beim Löwen stand? Es soll einmal einer von oben, dem Mäuerchen herab, hineingesprungen sein, so erzählt man sich. Und mit Fritz und Auguste, wie das wohl ausgegangen ist, das möchte ich gerne wissen. Die Sache liegt allerdings schon lange Jahre zurück, da war in den Kirmestagen in der Ortszeitung folgendes Inserat zu lesen: „Auguste, Sonntag: Rummel. Fritz." Man muß sagen, der Mann schrieb einen guten Stil, einen Stil von Format: kurz, prägnant, klar. Da gabs keine langen Worte, keine langatmigen Briefe, keine Beschwörungen, Fragen, Versprechungen. Und modern war der Mann auch, er machte sich die Zeitung zunutze und seine Auguste wußte genau, wie sie dran war. Wahrhaftig, sie war zu beneiden; sie wußte, daß sie einen Kirmesjungen haben würde ...

Und damit bis zum nächsten Mal. ml.

Aus Nah und Fern

5. Sauerländische Geländefahrt am 10. Juli

Die NSKK.-Motorgruppe Westfalen veranstaltet am 10. Juli die 5. Sauerländische Geländefahrt für Kraträder mit und ohne Seitenwagen, Personen- und Lastkraftwagen und Kübelsitzwagen.

Die Geländefahrt wird nach den Sportgesetzen der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (ONS.) ausgetragen, organisiert und durchgeführt und dient der Schulung der Fahrer im Gelände, in der Ueberwindung schlechter Wegestrecken sowie der Pflege des Kraftfahrkorps und der Fahrdisziplin.

Renn- und teilnahmeberechtigt sind die Inhaber des Nationalen Fahrerausweises für 1938 oder der Internationalen Fahrerlizenz für 1938, soweit sie ihren dauernden Wohnsitz im Bereiche der Motorgruppe Westfalen oder in den Nachbargruppen haben. Die Nennung kann für Einzelfahrer oder Mannschaften erfolgen. Nennungsberechtigt für die Wertungsgruppe HJ. sind Angehörige der Motorsportscharen der HJ.

Die Fahrzeug-Abnahme erfolgt am Sonnabend, dem 9. Juli, auf der Springe in Hagen i. W. Start und Ziel sind am 10. Juli ebenfalls in Hagen.

Ausschreibungen und Nennungsformulare für die 5. Sauerländische Geländefahrt sind bei der NSKK.-Motorgruppe Westfalen, Abteilung ONS., Dortmund, Kronprinzenstraße 59, Fernruf 25 041 anzufordern. Nennungsschluß ist am Montag, dem 27. Juni 1938. (NSG.)

Entartete Rohlinge.

Radevormwald. Wir haben in der letzten Zeit wiederholt von den schönen Erfolgen der heimischen Brieftaubenzüchter berichtet und darauf hingewiesen, daß der Brieftaubensport nicht nur Liebhaberei ist, sondern daß die Tauben auch treue und gewissenhafte Helfer der Menschen sind, da sie immer wieder zum heimatlichen Schlag zurückkommen. Wie weit diese Treue geht, hat eine Täubin, die schon seit Jahren auf dem Schlage Osenberg-Cramer vom BZV. ist, bewiesen. Zum großen Flug am Volksabstimmungstag ab Wien war sie auch mit nach Wien geschickt worden. Sie kam aber nicht zurück und man hatte sie aufgegeben. Am Samstag nun, also genau nach acht Wochen, traf sie aber doch wieder auf dem heimatlichen Schlag ein. Leider ist das treue Tier ruchlosen Menschen in die Finger gefallen. Verletzt war das Brustbein und beide Beine hatte man ihr gebrochen. Gewaltsam war der Fußring entfernt worden und das ganze Tier über und über zerzaust und mitgenommen. Das war das Werk roher Menschenhände an einem armen, hilflosen Tierchen, das leider ungestraft bleibt. Das treue Tier aber, das trotz allem wieder zum heimatlichen Schlag gekommen ist, wird, obschon es praktisch wertlos ist, hier sein Gnadenbrot bekommen.

Ein Steinwerfer wird Schützenkönig.

Olpe. Eine Sache, die viel belacht wird, ereignete sich in dem unweit von hier liegenden Dorfe H. Dort war am Samstag Vogelschießen. Ob die Schützen nun zu schlecht geschossen haben oder ob der Vogel möglichst lange auf seinem luftigen Sitz verweilen wollte, bis zum Abend gegen 9 Uhr hatte man ihn ohne Erfolg beschossen. Da die Dunkelheit unterdessen eintrat, sah sich die Polizei genötigt, dem Schießen Einhalt zu gebieten. Da kommt ein 18jähriger Bursche auf den Gedanken, es einmal mit Steinwürfen zu versuchen. Und siehe, er trifft sicher und der Vogel fällt. Der zielsichere Steinwerfer erhielt die Königswürde.

1500 Eier zerbrochen.

Oelde. Ein mit mehreren tausend Eiern beladenes Fuhrwerk wurde von einem Personenwagen mit solcher Wucht angefahren, daß das Vorderteil des Fuhrwerkes in Trümmer hing und der Fahrer verletzt wurde. Rund 1500 Eier gingen dabei in die Brüche. 500 davon bildeten einen einzigen Riesenbrei, und die restlichen tausend konnten nur noch als Knickeier verwendet werden.

Mammutzahn gefunden.

Datteln. Als der in der Nachbargemeinde Ahsen wohnende Arbeiter Felix Weber in der Lippe badete, bemerkte er etwas Hartes, Glattes auf dem Boden des Flußbettes, tauchte danach und mit vieler Mühe gelang es ihm, einen Mammutzahn von 1,70 Meter Länge und etwa einem Zentner Gewicht ans Ufer zu bringen, der nur an der Spitze etwas beschädigt ist. Dieser für die Vorgeschichte unseres Landes sehr wertvolle Fund ist dadurch besonders bemerkenswert, als man, wie erinnerlich, noch vor etwa zwei Jahren auf dem Wedelschen Gelände von Haus Sandfort bei Olfen auch mehrere prähistorische fossile Funde gemacht hat.

350 Hühner von Füchsen erbeutet.

Lippstadt. Aus einer Nachbargemeinde, Uelde, wird gemeldet, daß in der dortigen Gegend im vorigen Jahre nicht weniger als 350 Hühner von Füchsen erbeutet wurden. In diesem Jahre setzt die Fuchsplage wieder ein. Denn schon jetzt wurden dort bereits mehr als zwanzig Hühner und einige Küken die Beute der Rotröcke.

Ein Fünfzigmarkschein als Ziegenfutter.

Bassenheim. Einen sehr kostspieligen Spaß erlebte ein Landwirt aus Bassenheim. Sein Töchterchen hatte das Milchgeld einkassiert und es auf den Küchentisch gelegt. Unter dem Geld befanden sich auch mehrere Scheine. Durch die offene Tür spazierte eine neugierige Ziege herein, die das Geld beschnupperte und schließlich einen Fünfzigmarkschein verschlang. Bevor sich die Ziege an dem „teuren Futter" noch weiter gütlich tun konnte, kam die Frau des Landwirts hinzu und verhinderte so weiteren Schaden. Ueber den schmerzlichen Verlust des Geldes suchte sich der Landwirt nach dem ersten Schrecken zu trösten, indem er meinte: „Jetzt ist unsere Geiß 50 Mark mehr wert!"

Der Blitz schlug in eine Ziegenherde.

Höxter. Am Wochenende schlug bei einem schweren Gewitter, das über dem Weserland niederging, ein Blitz in die Gemeindeziegenherde des Dorfes Benkhausen. Der Schlag war so heftig, daß über 40 Ziegen zu Boden geworfen und der einige Meter entfernt stehende Hirte für kurze Zeit betäubt wurde. Während bei etwa 10 Tieren Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten, mußte bei 30 Tieren der bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Dieses Mißgeschick ist umso bedauerlicher, als es einen großen Teil minderbemittelter Einwohner des Dorfes als Eigentümer der einzelnen in Gemeinschaft gehüteten Ziegen trifft.

Kein Wasser auf Gurkensalat trinken!

Roxel. Schon wiederholt ist auf die große Lebensgefahr hingewiesen für diejenigen, die immer noch nicht beachten, daß man auf frisches Obst und Gurkensalat kein Wasser trinken darf. Daß diese Warnung immer noch nicht beachtet wird, zeigt folgender Fall: Ein hier wohnender junger Man trank nach dem Genusse von Gurkensalat frisches Wasser und erkrankte kurz darauf. Man brachte ihn zwar nach Münster in ein Krankenhaus, doch war er nicht mehr zu retten und mußte seine Unvorsichtigkeit leider mit seinem jungen Leben bezahlen.

Ein 82jähriger meldet sich zum Wettrennen.

Den Weltrekordlern geht es heute meist um die größte Geschwindigkeit. Die Zeit wird heute wahrhaftig „totgeschlagen", denn wo Bruchteile von Sekunden den Ton angeben, hat die Zeit so gut wie gar nichts mehr zu sagen. Also mutet es uns recht erstaunlich an, daß jetzt ein 82jähriger Mann sich zu einem Wettrennen mit dem Fahrrade bereit erklärt hat. Dieser rüstige Greis, Sam Clark aus dem Dörfchen Tarring an der englischen Südküste, will es selbstverständlich nicht mit den modernen Rennfahrern aufnehmen, er beabsichtigt keineswegs, seine Teilnahme an der „Tour de France" oder an einem Sechstagerennen anzumelden. Er will vielmehr nur über eine Meile starten. Seinen Gegner hat er sich auch selber ausgesucht, und zwar ist dies der beinahe ebenso alte Cecil Walling aus dem Nachbardörfchen Eastcote. Die „Rennräder" entsprechen durchaus ihren Besitzern. Besonders das Rad von Sam Clark ist sehenswert. Es stammt aus dem Jahre 1906 und besteht aus einem hölzernen Fahrgestell und aus hölzernen Rädern. Cecil Walling ist sehr stolz darauf, daß sein Rad etwas moderner ist, es stammt nämlich aus dem Jahre 1907. So wird nun das aufregende Rennen demnächst stattfinden, und es ist selbstverständlich, daß sich alle Bewohner der beiden Dörfchen vollzählig als Zuschauer einfinden werden.

3000 Mark wurden auf den Tisch gelegt.

Köln. Vor dem Kölner Arbeitsgericht klagte ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der 1927 in Dienst getreten war, gegen eine Gutsbesitzerin bis zum 17. März d. J., wo er verabschiedet wurde, auf rückständigen Lohn in Höhe von 6235 RM. Er führte u. a. aus, daß er nach einem Jahre, also 1928, von der Gutsbesitzerin durch ein Schriftstück zum Verwalter des Betriebes befördert worden sei, er solle alles frei und einen monatlichen Lohn von 50 RM. haben. Außerdem habe sie ihm das Versprechen gegeben, ihn zu heiraten. Da sie nun seine Braut gewesen sei, habe er als zukünftiger Gatte niemals den vereinbarten Lohn gefordert. Jetzt, nach zehn Jahren, habe sie einen anderen Mann kennengelernt und diesen sofort geheiratet. Da er einmal 1000 RM., ein anderes mal 500 RM. erhalten habe, stellten sich seine Lohnforderungen auf die oben genannte Summe, die er nun mit gutem Recht verlange. Die Beklagte sagte aus, daß der Kläger das Gut schlecht bewirtschaftet habe, so daß schon mal Land oder Vieh hätte verkauft werden müssen, um den Verpflichtungen nachzukommen.

Der Vorsitzende wies dann den Kläger darauf hin, daß ein Arbeits- oder Liebesverhältnis in keinem Falle als Sparkasse benutzt werden könne. Wenn eine so hohe Summe plötzlich aus dem Betriebskapital herausgezogen würde, könne dies leicht katastrophale Wirkungen zeigen. Er werde sich also in seiner Forderung mäßigen müssen. Dann wandte sich der Vorsitzende an die Beklagte, daß ihr früherer Verwalter zehn Jahre bei ihr gearbeitet habe und nun seinen Lohn erhalten müsse, worauf die Beklagte ihre Handtasche erhob und antwortete: „Ich habe 3000 RM. bei mir, die will ich dem Kläger geben." Als dieser jedoch hiermit nicht einverstanden war, erhob sich der Ehemann aus dem Zuschauerraum und erklärte, er wolle in einem Jahre weitere 1000 RM. zahlen. In diesem Uebereinkommen wurde dann das Protokoll aufgenommen.

Der Regenbogen

Groß war die Kraft, die aus den Wolken stieß,
Regen und Hagel auf die Erde streute,
Die blendend ihre Blitze zucken ließ,
Und sich im Donner dröhnend stets erneute.
So ragte des Gewitters dunkle Wand
Hoch in den Himmel, bis sie aufgesogen
Von Sonnenkräften ward. Und überm Land
Spannte sich wundervoll ein Regenbogen.
Er wölbte, siebenfarbig, sich gelind
Zu Wald und Aeckern aus dem Aether nieder.
Gott schritt auf ihm in einem leichten Wind,
Und jubelnd grüßten ihn die Vogellieder!
Der Bogen war sehr schön — sein heller Glanz
Verblaßte lange nicht, trug großen Frieden.
Der Erde noch im schweren Tropfenkranz,
War wieder neues Sommerglück beschieden.

Zoe Droysen.

Wohin gehen wir am Sonntag?

Ein Ratgeber für alle Ausflügler!

Schön am Stadtrand Lüdenscheids liegt die
Horringhauserhöh
Angenehme Aufenthaltsräume. Sonnige Veranda für 100 Personen. Großer Saal. An Samstagen und Sonntagen
Tanzgelegenheit
Für Kinderwagen prima Parkgelegenheit.

Fuelbecker Talsperre.
Sonntag ab 16 Uhr spielt
Hans Huhn mit seinem
Salon- und Tanz-Orchester
Eigene Konditorei - Erdbeer mit Schlagsahne. Eis

Waldschlößchen - Lüdenscheid
Idealer Aufenthalt für Ausflügler.
Gepflegte Speisen und Getränke.
Im Ausschank u. a. das vorzügliche
Fürstenberg-Bräu.

Herrlich liegt **Brüninghausen** i. schön. Versetal und nach d. Wanderung finden Sie bei **W. Helmich**-Brüninghausen-Schemm gastliche Aufnahme. Moderne Räume.
Guter Kaffee mit reichlichen Zutaten.
Ruf 2088.

Besuchen Sie die Gaststätte
Walter Kleb im herrlichen Tal der schwarzen Ahe.
Ia. Kaffee mit Zutaten
Kleiner Saal für Gesellschaften und Vereine.

In der Gaststätte
Lohmann
in **Rärin**
finden Sie gastliche Aufnahme.
Dortmunder Kronenbier

Gasthof und Pension H. Alberts
Herscheider Mühle
über 100 Jahre im Familienbesitz
hält sich Ausflüglern, kleinen und größeren Gesellschaften bestens empfohlen.
Ruf 125
Herscheid.

Den Bau der Sperrmauer
sehen Sie am besten von der Kreisstraße bei
Gaststätte E. Haase, Aechtenscheid
Guter Kaffee, Gepflegte Getränke – 10 Min. von der Omnibushaltestelle.

Sie fühlen sich wohl im **Schützenheim**
bei Willy Jaeger. Ia. Kaffee mit Zutaten.

WELLIN,
Gasthof Schröder,
an der Wanderstrecke 12 gelegen. Herrlicher Fernblick zum Ebbe. Angenehme Aufenthaltsräume. Das beliebte Ausflugsziel f. Vereine u. Gesellschaften.

Ew. Machelett Eggenscheid
das schöne Ziel für den
Familien-Ausflug
am Sonntag nachmittag
Kaffee mit Zutaten. – Eigene Schlachtung.

In der Gaststätte Adolf Schulte,
Schafsbrücke
werden Sie sich wohlfühlen.
Guter Kaffee mit Zutaten
Dortmunder Kronenbier

Drögenpütt,
Haltestelle d. Mark-Sauerland,
neuer Inhaber: **August Forst.**
Guter Mittagstisch / Ia Kaffee mit Zutaten.
Wochenend / Schöne Fremdenzimmer.
Telefon 365 Amt Meinerzhagen.

Auf zum Waldschlößchen!
In Verbindung mit dem Fußballgroßkampf 08 – Höh veranstaltet der
MGV. „Glocke"
sein diesjähriges
Picknick
Beginn des **Preisschießens** 10 Uhr vorm.
1. Preis: 1 Fahrrad und andere wertv. Preise.
Viele Ueberraschungen Ia. Speisen u. Getränke
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gasthof Wiebelsaat
Bäckerei und Mühle
Gebr. Wever, Ruf 647 Meinerzhagen
10 Minuten von der Volmestraße
Schöne Aufenthaltsräume / Schattiger Kaffeegarten
Sonntags die bekannt guten Kaffee-Portionen
Spezialität: Sauerland-Schnittchen

Dynamit' Feuer, Mord und Raub

kennzeichnen den Fluchtweg der Bolschewisten

Salamanca, 17. Juni. Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers gibt eine Schilderung der Operationen an der Pyrenäenfront, wo die 43. rote Division aufgerieben wurde, so daß sie sich ihrem Untergang nur durch die Flucht über die französische Grenze entziehen konnte. Feuer und Mord kennzeichneten den Weg, den die Bolschewisten dabei genommen haben. Die von ihnen zerstörten Dörfer überbieten an Grauen alles, was von der einstigen Biscaya-Front oder Irun bekannt ist. Von den Dörfern ist buchstäblich nichts weiter übrig geblieben als ein Trümmerhaufen, da die Bolschewisten die Häuser mit Petroleum übergossen und ansteckten; was den Flammen standhielt, wurde mit Dynamit gesprengt, so vor allem auch die Elektrizitätswerke. Sämtliche Viehherden der Gegend sind gestohlen und nach Frankreich verschleppt worden, ohne daß die französischen Grenzbehörden irgendwelche Bedenken erhoben hätten. Die Rinderherden seien dann in Frankreich zu Schleuderpreisen verkauft worden. Das Vieh, das in der Eile nicht mitgeschleppt werden konnte, hätten die Roten in den Stallungen eingepfercht und dies dann in Brand gesteckt. Unter den verkohlten Tierleichen seien auch Menschenleichen gefunden worden, vermutlich die der Viehhüter, die sich dem Raube widersetzt hatten.

Der „Jour" veröffentlicht einen Bericht des rechtsstehenden Abgeordneten Tixier-Vignancour, den dieser in der Kammer verlesen wollte, woran er jedoch infolge der Schlägereien verhindert worden war.

Dieser Bericht, der auf Grund einwandfreier Beobachtungen von Franzosen aufgestellt worden ist, gipfelt in der Feststellung, daß schon vor der Flucht der sowjetspanischen 43. Division zahlreiche französische Dörfer in diesem Grenzgebiet von sowjetspanischen Milizen besetzt worden waren, die dort den Rückzug und den Uebertritt auf französisches Gebiet vorbereiteten.

In der kleinen französischen Ortschaft Le Plan seien 150 Milizsoldaten untergebracht gewesen, in Fabian ebenfalls, auf französischem Gebiet hätten rote Milizen ihr Hauptquartier aufgeschlagen gehabt. Von diesen französischen Ortschaften aus sei die 43. Division während der letzten Kämpfe ständig mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial unterstützt worden. 300 Spanier hätten an der Ausbesserung und Verbreiterung der französischen Landstraßen gearbeitet, die nach Spanien führten, um den Materialtransport unter besseren Bedingungen durchführen zu können. In Fabian seien die Anarchisten aus Barcelona die Herren. Dieses französische Dorf sei nur noch eine Zweigstelle Spaniens und so wenig französisch, daß man eine besondere Bescheinigung brauche, um überhaupt hinein zu dürfen. Die Franzosen hätten hier nicht mehr das Recht, sich auf eigenem Boden frei zu bewegen. Aber die Sowjetspanier könnten dies ohne jede Formalität tun.

Bolschewistische Schandtaten

Bilbao, 17. Juni. Zu den Schandtaten, die die Bolschewisten in Castellon verübt haben, gehört auch der Abbruch der historischen Marienkirche. Die Zerstörung dieses gotischen Kunstwerkes aus dem 14. Jahrhundert wurde von den Bolschewisten mit der Notwendigkeit einer Arbeitsbeschaffung (!) begründet. Die religionsfeindlichen Fanatiker ließen sich die Zerstörung der Kirche 200 000 Peseten kosten.

Die in der Kirche befindlichen Gemälde des berühmten Malers Zurbaran wurden selbstverständlich gestohlen.

Sensationeller Zwischenfall

im Berliner Landstraßenräuberprozeß

Berlin, 17. Juni. Der Sondergerichtsprozeß gegen die Berliner Landstraßenräuber Gebrüder Götze hat in der Freitagverhandlung eine sensationelle Wendung genommen. Nachdem das Gericht den Saal betreten hatte, teilte der Vorsitzende mit, daß man ein Kassiber von Walter Götze an seinen mitangeklagten Bruder Max gefunden habe.

Aus dem Schreiben, das im Gerichtssaal verlesen wird, geht eindeutig hervor, daß Walter Götze unter Anwendung rücksichtsloser Gewalt versuchen wollte, auf dem Transport zu entkommen. In diesem Kassiber heißt es u. a.: „Ich habe die Absicht, mit fliegenden Fahnen unterzugehen. Ich habe mir vor einiger Zeit zwei Messer geschnappt und habe sie während des Termins bei mir zwischen dem Schuhfutter oder unter dem eisernen Ring."

Der Doppelmörder entwickelte dann seine Ausbruchspläne und schreibt: „Ein bis zwei Stiche, ob die (es sind die Beamten gemeint) zum Teufel gehen oder nicht. Die Hauptsache ist, daß wir Pistolen bekommen, wenn nicht, dann gehen wir zum Teufel. Plötzensee kommt nicht in Frage. Frechheit siegt und dem Mutigen gehört die Welt. Was denkst Du, wenn das klappen würde? Das hat die Welt noch nicht gesehen!"

Die Frage des Vorsitzenden an den Raubmörder, ob er sich als Verfasser dieses Kassibers bekenne, wird ohne Zögern bejaht. „Das Gericht entnimmt daraus," erklärt der Vorsitzende mit erhobener Stimme, „daß Sie die Absicht haben, etwas zu unternehmen. Sie sind deshalb gefesselt worden. Ich habe weiter die Anweisung an die Beamten gegeben, sich so zu verhalten, daß nichts passieren kann."

Der Vorsitzende wendet sich sodann an die im Saale anwesenden Kriminalbeamten und fordert sie auf, notfalls von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, falls die Angeklagten irgendetwas während der Verhandlung unternehmen sollten. Dann wird in die weitere Vernehmung eingetreten.

Raubüberfall in Bethel

Der Täter festgenommen

Bielefeld, 17. Juni. In der Hauptkassenverwaltung der Krankenanstalt Bethel bei Bielefeld wurde Donnerstag abend ein Raubüberfall verübt. Kurz vor 20 Uhr erschien bei dem Kassierer ein Mann, der sich als Beamter ausgab und unter Vorweisung falscher Papiere Einlaß in den Kassenraum forderte. Der Kassierer kam diesem Verlangen nach. Hier versetzte der Eindringling, ein gewisser Johannesmann aus Bielefeld, dem Kassierer mit einer Eisenstange wuchtige Schläge über den Kopf, so daß dieser zusammenbrach. Dann verpackte der Täter 10 000 RM. in Scheinen in seine Aktentasche. Inzwischen erschien ein Polizeibeamter, der den Räuber verhaftete. Der Kassierer ist lebensgefährlich verletzt.

Die Eltern der Angeklagten sagen aus

Die Weiterverhandlung im Kölner Mordprozeß

Köln, 17. Juni. Am Freitag wurde die Verhandlung im Kölner Mordprozeß wieder aufgenommen und die Beweisaufnahme fortgesetzt. Nach dem Aufruf der Zeugen und einer Klarstellung der Auffassung des Schießsachverständigen durch die Verteidigung der Angeklagten erstattete Oberpostinspektor Lansfuß sein Gutachten. Er erläutert die Bestimmungen, die zum Schutze der Geldzusteller erlassen wurden. Körner habe nach seiner Ermordung den betreffenden Postabschnitt in der Hand gehabt. Vermutlich habe er sich durch das sympathische Aussehen der Angeklagten dazu bewegen lassen, in die untervermietete Wohnung hineinzugehen, was den Anordnungen der Post insofern widersprach, wenn es sich um Personen handelt, die dem Zusteller nicht bekannt seien. Körner sei bei der Postverwaltung als ein durchaus fleißiger und ruhiger Beamter und als ein vorbildlicher Familienvater bekannt gewesen. Der Bruder des Ermordeten schildert, daß die Frau des Erschossenen krank geworden und heute noch nicht wiederhergestellt sei; die älteste Tochter sei ebenfalls so schwer davon betroffen worden, daß sie heute noch kränklich sei, und ein Sohn habe einen Sprachfehler davongetragen, der sein Fortkommen im Berufe sehr behindere. Eine Frau R., die bei der Angeklagten geputzt hat, als diese in Solingen wohnte, weiß nichts Näheres auszusagen über das Eheleben der Angeklagten und Fähigkeiten als Hausfrau.

Darauf wird der 76 Jahre alte Vater des Angeklagten vernommen. Darauf aufmerksam gemacht, daß er die Aussage verweigern dürfe, erklärt er, aussagen zu wollen. In den letzten Gymnasialjahren sei sein Sohn etwas auf die Bummelbahn gekommen. Trotzdem habe er erst später zuweilen kleine Schulden gemacht. Von der Bekanntschaft seines Sohnes mit seiner späteren Frau habe er bis kurz vor der Heirat nichts gewußt. Nach dem Ausschluß von der Universität wäre ihm von seinem Sohn mitgeteilt worden, daß er Schriftsteller werden wollte, und sein Sohn habe ihn gebeten, ihm das Erbteil auszuzahlen, damit er sich in die Einsamkeit zurückziehen könne. Dann sei sein Sohn in die Eifel gegangen. Bemühungen um eine Anstellung waren vergeblich gewesen.

Wie der Vater des Angeklagten Schönewald weiter aussagt, sei er sehr zufrieden gewesen, als sein Sohn als Zeitschriftenwerber einen Verdienst und gleichzeitig dessen Frau in Solingen als Kontoristin Anstellung gefunden habe. Am Tage vor dem Ehescheidungstermin, am 18. November v. J., sei sein Sohn zu ihm ins Zimmer getreten und habe ihm erklärt, er müsse ihm etwas von sich mitteilen, was große Folgen habe. Er habe daraufhin seinem Sohn zugeredet, sein Gewissen zu erleichtern, wie es sich in solchem Falle gehöre. Nun habe ihm der Sohn die fertiggeschriebene Anzeige gegen seine Frau zum Lesen in die Hand gegeben. In dieser Anzeige habe der Sohn seine Frau der beiden Morde bezichtigt, sich als Mitwisser hingestellt, außerdem der Frau Kindesabtreibung und fahrlässige Kindestötung zur Last gelegt. Nachdem sein stark aufgeregter Sohn sein Gewissen erleichtert habe, sei er ganz ruhig geworden. An das, was ihm sein Sohn über die Ereignisse an sich noch mitgeteilt habe, könne er sich nicht mehr erinnern.

Dann wird der Vater der Angeklagten Gerda Schönewald vernommen. Er bekundete, daß er nichts anders gedacht und gewußt habe, als daß sich seine Tochter als Studentin so aufführe, wie es ihrer Erziehung im Elternhause entspreche. Wohl habe er auch indirekt von Bekanntschaften gehört, die seine Tochter gemacht habe, doch habe er sich dabei weiter nichts gedacht. Sie selbst habe ihm nichts davon erzählt. Erst im Frühjahr 1931 habe er erstmals von einem Studenten (es handelt sich um Schönewald) gehört, mit dem seine Tochter näheren Umgang habe. Dieser Student sei auch einmal nach Bielefeld gekommen, doch habe er sich geweigert, ihn zu empfangen. Als ihm eines Tages eröffnet worden sei, daß seine Tochter heiraten müsse, sei dies direkt niederschmetternd für ihn gewesen.

Er habe sich gegen eine Heirat mit allen Mitteln gesträubt, doch habe er seine Tochter nicht halten können. Eines Tages sei sie ohne Abschied mit ihrem künftigen Manne fortgefahren. Einmal habe er auch mit dem Vater des Angeklagten Schönewald gesprochen und unmißverständlich seinen Wunsch dahin kundgetan, daß er künftig keine Unterstützungen an das Paar zahle. Auch habe er den Vater Schönewalds gebeten, ebenfalls das Mögliche zu tun, damit eine Heirat unterbleibe.

Die Bitten seiner Tochter, zu ihrem Unterhalt beizutragen, habe er immer abgelehnt. Für seine Tochter sei nichts anderes mehr auf der Welt vorhanden gewesen als ihr Mann. Er könne sich dessen starken Einfluß auf sie nicht erklären. Auch nach der unglücklichen Eheschließung habe er als Vater noch alles getan, um die Ehe zu trennen. Ihm sei einmal ein Brief des Angeklagten an seine Tochter in die Hände gefallen, aus dem er ersehen habe, wie dieser sie allmählich willenlos machen wollte.

Das Gericht vernahm anschließend die Mutter der Angeklagten. Sie erklärte, daß sie seinerzeit, als infolge des Zustandes ihrer Tochter die Frage der Eheschließung aufgetaucht sei, dieser flehendlich angeraten, doch von diesem Menschen zu lassen. Ihre Tochter sei in den Händen des Schönewald ein willenloses Werkzeug gewesen. Er habe mit ihr machen können, was er wollte. Als dann die Heirat doch vollzogen war, habe sie ihrer Tochter sofort nach der zu früh erfolgten Geburt des Kindes durch eine Tante eine fertige Aussteuer zukommen lassen, der Tochter in ihrer schweren Stunde beigestanden und auch das Kindchen, das äußerst zart gewesen sei, bis zu dessen Tode betreut. Jede Woche habe sie auch an ihre Tochter ein Eßpaketchen geschickt und jeweils kleine Geldbeträge beigelegt. Einige Male seien es auch Beträge von 30, 70 und 100 RM. zur Bezahlung der Miete gewesen.

Stojadinowitsch bei Ciano

Mailand, 17. Juni. Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch traf am Donnerstagnachmittag in Begleitung seiner Gattin und des bevollmächtigten Ministers Protic in Venedig ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seinem Empfang Außenminister Graf Ciano und der jugoslawische Botschafter in Rom, Christiv, eingefunden. Ministerpräsident Stojadinowitsch stieg im Grand-Hotel ab, wo auch Minister Ciano Wohnung genommen hat. Donnerstag abend fand zwischen den beiden Staatsmännern eine Aussprache statt. Zu Ehren des Ministerpräsidenten gab Graf Ciano ein Festessen, zu dem eine beschränkte Zahl von Gästen geladen war.

Zur Zusammenkunft des italienischen Außenministers Ciano mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch in Venedig betont „Tribuna" in einem redaktionellen Kommentar, daß man wohl nicht fehlgehe in der Annahme, Stojadinowitsch habe bei der Wahl seines Ferienaufenthaltes auch die freundschaftlichen Gefühle, die Italien mit Jugoslawien verbinden, im Auge gehabt. Keine Wolke trübte in der Tat die Beziehungen zwischen den beiden Völkern. Eine neue Aera der engen Zusammenarbeit sei zwischen Rom und Belgrad eröffnet worden. Der adriatische Friede sei eine Tatsache, die für die gesamteuropäische Lage keineswegs zu unterschätzen sei, wie dies sowohl der Duce in seiner Rede in Genua, als auch der italienische Außenminister bei der Eröffnung des Kongresses für außenpolitische Studien erklärt haben.

Auf zur Kirmes in Halver!

Restaurant Karlshöhe.

An beiden Kirmestagen gastieren die

Kölner Domtauben



Tanz

Humor! Stimmung!

Anfang: Sonntag 5 Uhr nachm. bis 2 Uhr
Montag 8 Uhr abends bis 2 Uhr

Gasthof
zur Leye
hält sich den Kirmesbesuchern bestens empfohlen.

Schleichers
Märchen-Karussell
für große und kleine Kinder steht dieses Jahr am Kleinbahnhof

Stimmung! Humor!
Gasthaus „zum Jägerhaus" G. Lückmann
Ab **Samstag** und an den beiden **Kirmestagen** gastiert das erstklassige
Stimmungs-Trio.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Am KAE-Bahnhof **Bodes**
mod. Varieté-Schau
Die Schau-Sensation jeden Festplatzes.

Hans Schneider's
Schießbude u. Lukas am Kleinbahnhof

Kalte Biere!
Bierzelt
Warme Würstchen!
auf dem Kirmesplatz neben dem Feuerwehrplatz
Halte mich allen Kirmesbesuchern, die Hunger und Durst haben, bestens empfohlen.
Karl Krefting.

Gummibälle
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Spieß Spiegel-Salon-Schaukel
am KAE-Bahnhof wieder eingetroffen.

Spielwaren- und Schmuckwaren-Verkauf.
Bin auch in diesem Jahre wieder auf der Kirmes in Halver (vorm Amtshaus)
Albert Huhn.



Gräfe's Schießhalle
steht
vor dem Amtshaus.

Achtung! Achtung!
Heilmann's Elektro-Zeppelin-Flieger u. Kinder-Auto- u. Motorrad-Rennbahn
am Transformatorenhaus
Das schönste Vergnügen für Jung und Alt.

Bahnhofswirtschaft KAE.
Adolf Hefendehl
hält sich den Kirmesbesuchern bestens empfohlen.

Gasthof
August Vormann
hält sich den Kirmesbesuchern bestens empfohlen.

Gastwirtschaft
Carl Clever
hält sich den Kirmesbesuchern bestens empfohlen.

Hotel zum Löwen
Während der Kirmestage bayrische Bedienung.

Die großen Sensationen der Halverschen Kirmes
sind **Kusenberg & Melter's** mod. Fahrgeschäfte
die diskrete **Raupenbahn;**
der interessante **Auto-Selbstfahrer**
Feuerwehrplatz.

Spiel und Sport

Bonduel Etappensieger

Deutschland-Rundfahrt 1938

Auf der 8. Etappe der Internationalen Deutschland-Rundfahrt von Freiburg über die Höhen des Schwarzwaldes nach Stuttgart (217 Kilometer) hat sich die Lage in der Gesamtwertung wiederum etwas verändert. Bonduel wurde in 6:23:10 Etappensieger vor Bautz, Umbenhauer und Langhoff und holte gegenüber Schild etwas über eineinhalb Minuten Zeit auf. Der Träger des Gelben Trikots traf erst mit der zweiten Gruppe ein. Ausgeschieden sind Pividori-Italien und der Düsseldorfer Fischer, so daß noch 41 Fahrer im Rennen sind.

Die Etappe stand ganz im Zeichen eines Mannes: des Bielefelders Paul Langhoff, der schon morgens am Start den Pressevertretern gegenüber einiges über seine Absichten verraten hatte. Der starke Westfale ließ dann auch nicht lange auf die in Aussicht gestellte „Sensation" warten. Nach dem Passieren des herrlichen, tief eingeschnittenen Simonswälder Tales hinter [illegible]burg flitzte er auf der mehr als 15 Kilometer langen schweren Steigung nach Gütenbach plötzlich davon und dehnte seinen Vorsprung immer weiter aus. Vier Minuten hatte er bereits gewonnen, als es in einer tollen Abfahrt im 70-Kilometer-Tempo nach Triberg ging, wo Tausende die Ankunft der Fahrer erwarteten. Der Vorstoß von Langhoff war zuerst — ähnlich wie im Vorjahre von Steronski auf der Fahrt nach Stuttgart — nicht ernst genommen worden und in Schiltach (98 Kilometer) führte Langhoff schon mit acht Minuten vor einer 22 Mann starken Gruppe. In der Verpflegungskontrolle auf halbem Wege wurden sogar zwölf Minuten zwischen Spitzenreiter und Verfolgern gestoppt.

Erst auf dem weiteren Wege besann sich das Feld und immer wieder versuchten einzelne Fahrer oder kleine Gruppen, das Feld zu sprengen. Es entspann sich schließlich eine richtige Jagd, und der Vorteil des allein führenden Langhoff schmolz mehr und mehr zusammen. In Böblingen hatten Pützfeld und Wölkert den tapferen Ausreißer geholt und kurz darauf schlossen noch weitere acht Mann, unter ihnen Bonduel, auf. Langhoff behauptete sich bis zum Ziel mit in der Spitze und besetzte im Endspurt auf der breiten Zielstrecke, die bergauf führte, hinter Bonduel, Bautz und Umbenhauer noch einen guten Platz.

Italien wieder Weltmeister?

Endspiel Italien — Ungarn im Colombes-Stadion

Wie 1934 in Italien, so ergaben auch die diesjährigen Fußball-Weltmeisterschaftskämpfe ein rein europäisches Endspiel. Italien und Ungarn behielten die Oberhand und werden sich nunmehr am Sonntag im Pariser Colombes-Stadion gegenüberstehen.

Der Titelverteidiger Italien ist zweifellos Favorit. Wenn auch die Italiener nur 2:1 die Brasilianer schlagen konnten und das entscheidende Tor noch ein Elfmeter war, so zeigte die Mannschaft den weit besseren Fußball und ihre Leistung war so, daß der Sieg vollauf verdient war. Ungarn schlug Schweden zwar 5:1, aber die Nordländer waren herzlich schlecht und vermochten sogar gegen die recht fehlerhaft arbeitende ungarische Abwehr außer einem Tor keine besondere Vorteile zu erzielen.

Allerdings dürfen die Magyaren, die von Alfred Schaffer sehr klug dirigiert werden, nicht unterschätzt werden. Auch sie können recht temperamentvoll an die Lösung der Spielaufgaben herangehen und besitzen innerhalb ihrer Mannschaft genügend Könner, die sich mit den italienischen Größen messen können. Außerdem wird nach den Erfahrungen von Marseille, das Pariser Publikum seine ganze Lungenkraft den Ungarn leihen, so daß die italienischen Spieler auf keine große Unterstützung durch das Publikum rechnen können. Somit wird dieses Endspiel für sie eine Nervenfrage ersten Ranges.

Sie können nicht verlieren!

Brasilien zweifelt Elfmeterentscheid an

Es war zu erwarten, daß die Brasilianer die Niederlage im Vorschlußrundenspiel der Fußball-Weltmeisterschaft in Marseille gegen Italien nicht auf sich ruhen lassen würden. Prompt haben auch sofort nach dem Spiel die Führer der Mannschaft wegen der Elfmeterentscheidung, die Italien das zweite Tor einbrachte, den Schweizer Schiedsrichter angegriffen. Dr. Geloi de Barros erklärte öffentlich, daß südamerikanische Mannschaften derartigen Turnieren in Europa fernbleiben werden, solange die Fifa in der Frage der Regeln für die Schiedsrichter keine befriedigende Lösung fände.

Torverhältnis entscheidet nicht

Am kommenden Sonntag finden die Rückspiele der vier Teilnehmer an der Zwischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft statt. Der am Vorsonntag überraschend geschlagene Deutsche Meister MTSA. Leipzig hat gegen seinen Bezwinger Hindenburg Minden diesmal den Vorteil des eigenen Platzes. Gelingt es den Sachsen, ihre Niederlage durch einen Sieg über die Mindener Pioniere wettzumachen, so haben beide Mannschaften am 26. Juni an einem neutralen Platz noch ein Entscheidungsspiel auszutragen, da nach der neuen Anordnung des Reichsfachamtsleiters nicht die Torzahlen für den Endsieg ausschlaggebend sind. Allerdings genügt für Hindenburg Minden schon ein Unentschieden, um ins Endspiel zu kommen. Hier dürfte als Gegner der MSV. Weißenfels ziemlich sicher sein. Die Soldaten schlugen Waldhof in Mannheim hoch mit 20:2 und sollen diesen Erfolg daheim, wenn auch vielleicht nicht in dieser Höhe, wiederholen können. Wird ein drittes Spiel zwischen MTSA. Leipzig und Hindenburg Minden notwendig, findet der Schlußkampf erst am 3. Juli, voraussichtlich in der Horst-Wessel-Kampfbahn in Halle statt.

Musterung und Aushebung 1938
im Stadtkreis Lüdenscheid.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935, des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. 6. 1935, der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. 4. 1937 unter Berücksichtigung der Verordnung zur Aenderung der obigen Verordnung vom 14. 4. 1938 sowie der Anordnung über die Aushebung zum aktiven Wehrdienst im Jahre 1938 vom 5. 5. 1938 werden zur Musterung und Aushebung 1938 alle Reichsdeutschen männlichen Geschlechts des nachbenannten Personenkreises herangezogen:

1.) **Gemustert werden:**

a) der Geburtsjahrgang 1918,
b) die vom 1. Januar bis 31. August geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1919,
c) die Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1913, 1914, 1915, 1916 und 1917, sowie die von der Truppe im Herbst 1937 als zeitlich untauglich wieder entlassenen Dienstpflichtigen.

2.) **Ausgehoben werden:**

a) Die Ersatzreservisten I (tauglich 1 und 2) des Geburtsjahrgangs 1916,
b) die Ersatzreservisten I (tauglich 1 und 2) des Geburtsjahrgangs 1917, soweit sie bis 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben,
c) die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Ersatzreserve überwiesen werden (von Geburtsjahrgang 1915 jedoch nur, wenn sie ihrer Arbeitsdienstpflicht schon genügt haben).

Die Musterung und Aushebung im Stadtkreis Lüdenscheid findet statt **im Saal der Gesellschaft Erholung, Sauerfelderstraße 17 I.**

Es werden gemustert bezw. ausgehoben:

Am Dienstag, den 28. 6. 1938: Alle Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1918.

Am Mittwoch, den 29. 6. 1938: Alle Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1919 ferner die Zurückgestellten der Jahrgänge 1913, 1914, 1915, 1916 und 1917 und die von der Truppe im Herbst 1937 als zeitlich untauglich entlassenen Dienstpflichtigen.

Am Donnerstag, den 30. 6. 1938: a) die tauglichen und bedingt tauglichen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrgangs 1916,
b) die tauglichen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrgangs 1917.

Die Dienstpflichtigen haben sich zu dem jeweiligen Musterungs- und Aushebungstag **vormittags 7,30 Uhr pünktlich im** Musterungslokal einzufinden. Badehose oder kurze Sporthose mitbringen.

Dienstpflichtige, die im Besitz eines Wehrpasses sind haben diesen mitzubringen. Die übrigen Dienstpflichtigen, soweit sie noch nicht gemustert sind, haben folgende Urkunden und Nachweise vorzulegen:

Geburtsschein, Abstammungsnachweis (Familienbuch), Schulzeugnisse und Nachweise über berufliche Ausbildung, Arbeitsbuch, Ausweise über die Zugehörigkeit zu Formationen, Gliederungen, Verbänden usw., Nachweise über Sportabzeichen, Schwimmzeugnisse, Führerscheine, Arbeitsdienstnachweis, Nachweis über etwaigen aktiven Wehrdienst, Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe.

Soweit dies bei der Erfassung noch nicht geschehen ist, sind 2 Paßbilder (in Zivil ohne Kopfbedeckung, Größe 37 : 52 mm) mitzubringen; Brillenträger legen das Brillenrezept vor.

Etwaige Zurückstellungsanträge sind unter Vorlage von Beweismitteln rechtzeitig bei der Ortspolizeibehörde im Rathaus, Zimmer 7, schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben.

Dienstpflichtige, die durch Krankheit am Erscheinen zur Musterung resp. Aushebung behindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes (Staatl. Gesundheitsamt, Altenaer-Straße 5,) rechtzeitig einzureichen.

Ein Anspruch auf Vergütung von Reisekosten und Lohnausfall besteht nicht.

Wer diesem Aufruf nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM oder mit Haft bestraft. Ein Dienstpflichtiger, der einer der ihm obliegenden Pflichten nicht rechtzeitig nachkommt, kann durch die Ortspolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Erfüllung seiner Pflichten angehalten werden. Gegebenenfalls wird Anzeige nach den §§ 140, 142, 143 des Reichsstrafgesetzbuches erstattet.

Lüdenscheid, den 17. Juni 1938.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Schumann.

Möbl. Zimmer
sowie **Garage**
zu vermieten.
Halver, Kölnerstr. 30.

Kost u. Logis
finden anständige junge Leute.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dsr. Ztg. in Halver.

Steppdecken

Steppdecke
mit Kunstseiden - Bezug
Halbwollfüllung,
Größe 150×200 cm . 22.50 17.- **14.75**

Steppdecke
mit Kunstseiden-Bezug, geblümt, mit Krauswollfüllung, 150×200 cm groß
43.— 37.10 35.— 32.50 24.40 **22.90**

Steppdecke
für Kinderbetten, mit Halb- und Krauswollfüllung
ca. 100 × 150 cm groß
12.75 11.25 **9.80**

F. W. Maas
Lüdenscheid.

Gartenbauverein Lüdenscheid.
Am Montag, dem 27. Juni fahren wir zur
Gartenbau-Ausstellung nach Essen.
Abfahrt morgens 7 Uhr ab Adolf-Hitler-Platz. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt pro Person 3.50 RM. Die Anmeldung und Zahlung muß bis Montag, den 20. ds. Mts. erfolgt sein beim Gartenfreund
Karl Jüngermann, Weißenburgerstr. 17.

Sauberes, erfahrenes
Alleinmädchen
wegen Erkrankung des jetzigen, im Privathaushalt (drei Personen) für sofort gesucht.
Frau Gustav Mundorf, Fabrikant,
Bergerhof-Radevormwald.

Oeffentliche Mahnung!
Die Steuern und Abgaben, die im Juni 1938 fällig waren, werden hiermit zur Zahlung innerhalb 3 Tagen angemahnt. Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage an erhoben. Ab 23. 6. 1938 werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.
Lüdenscheid, den 18. Juni 1938.
Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Verkäuferin
gesucht
für Wäsche, Wollwaren und Handarbeiten, die auch
Büro-Arbeiten
mit erledigt.
Geschwister Vogt,
Halver.

Mädchen
für halbe oder ganze Tage
nach Schalksmühle
sofort gesucht.
Fernruf 393.

Suche für sofort ein
junges Mädchen
aus guter Familie, als Stütze für meine Privat-Pension.
Sommerfrische Schmitzwipper
Marienheide, Telefon 238.

Inserieren bringt Gewinn

Schlosser
für Drahtbiegemaschinen
gesucht.
D. W. Dahlhaus, Schafsbrücke.

Hohen Verdienst
erzielen Leute jeden Standes i. Stadt u. Land durch Uebernahme meiner Vertretung. Muster franko.
Rudolf Klöckner, Erbach Westerwald.

Suche
Warmpresser
für Friktionsspindelpressen mit Oelofen zur Herstellung von Schaufeln und Spaten.
Ludwig Schröder,
Schalksmühle.

2 Präger u. Stampfer
f. einige Monate i. Wechselschicht gesucht.
Weiter werden noch mehrere
Maschinenarbeiterinnen
sofort eingestellt.
Alfred Gembruch, Lüdenscheid
Ludwigstraße 3.

Alleinst Ehepaar (pünktl. Mtz
sucht zum 1. 7.
2-3 Zimmer
in Lüdenscheid od. Umgebung.
Angeb. u. R 4711 an d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Ausstellung von
Küchen
Wohn- und Schlafzimmern
Größte Auswahl in Polstermöbeln aller Art.
Möbelhaus
HöricH
Schillerstraße 11
Bekannt durch 50 Jahre Möbelschreinerei in der Familie.

Restaurant „zum weißen Pferd"
H. Unsoeld
Lüdenscheid.
Ab heute,
jeden Samstag- und Sonntag-Abend
Konzert und Tanz.

Aerztlicher Bereitschaftsdienst
(nur in dringenden Fällen)
vom 18. 6., 13 Uhr, bis. 20 6. 8 Uhr früh:
In Lüdenscheid:
Dr. Krause
Dr. Kütting
Dr. Uhl
In d. Rahmede: Dr. Steindl
In Halver-Brügge:
Dr. Augustin, Brügge!
In Schalksmühle-Dahlerbrück:
Dr. Zimmermann
In Kierspe-Rönsahl
Dr. Wernscheid, Kierspe
Ruf: 278 Amt Meinerzh.



Miele
Staubsauger
RM 58.- bis 130.-
Günstige Ratenzahlungen gegen mäßige Zuschläge.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Welch ein köstliches Gefühl, frische Wäsche durch
Persil
P201 c/37

Auf zur Höh!
Sonntag, 19. Juni 1938:
groß. Picknick
des Höher Männer-Gesang-Vereins.
Wertvolle Schieß- u. Kegelpreise u. a.
je 5 Ztn. Einkellerungskartoffel.

Hotel - Restaurant
Jägerhof Lüdenscheid.
Samstag und Sonntag:
Unterhaltungs-Konzert.

Für RM. 9.60 Anzahlung und 24 Monatsraten zu je RM. 8.60 eine
MERCEDES-PRIMA
Kleinschreibmaschine
Barpreis RM. 186.-
Mercedes
Büromaschinen-Werke A.-G.
Zella-Mehlis in Thüringen
Vertreter:
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Sportplatz
„Waldschlößchen"
Lüdenscheid.
Sonntag 15,30 Uhr
Fußball-Großkampf
Sportfreunde 08 I.
Höh I.
Vorher: die Reserven.